

Das **Praxiskolleg** fördert die Vernetzung aller Akteur*innen der Lehrer*innenbildung durch Netzwerkveranstaltungen und den Ausbau von Partnerschaften zwischen Hochschulen und Schulen als Hochschulpartnerschulen. Falls Sie dabei mitwirken möchten, können Sie sich an die Koordinatorin wenden.

Das Praxiskolleg freut sich auf einen anregenden Austausch zwischen Forschung und Praxis!

Einführung:
Theater, Schulen, Hochschulen und sonstige Bühnenorte

Die Wendung zur Performativität hat wieder in Erinnerung gebracht, dass Interaktion oft und vielerorts theatrales Format hat. Nicht nur auf der designierten Theaterbühne, sondern auch in (Hoch-)Schulen und an Orten des Gebets, auf Sportplätzen und im öffentlichen Personennah- und Fernverkehr spielen sich ‚dramatische‘ Szenen ab. Sind wir dafür eigentlich als Schauspieler adäquat ausgebildet?

Abschluss:
Runder Tisch „Theater an der Schule“

Zum Schluss der Ringvorlesung wollen wir Ergebnisse zusammentragen, Wünsche formulieren und Sichtachsen schaffen darauf, wie diese Wünsche in Lehre, Forschung und schulische Praxis umgesetzt werden sollen und können, und wer dabei wo mitarbeiten kann. Das betrifft Studierende ebenso wie Lehrende an Schulen und Hochschulen sowie alle, die an der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrer*innen beteiligt sind.



Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck ist Professor für Nordamerikanische Philologie und Kulturstudien am Englischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität (ALU) und seitens der Universität Leiter des Praxiskollegs im FACE. Er interessiert sich besonders für das *Spectacle Melodrama* des ausgehenden 19. Jahrhunderts mit seinen Spezialeffekten. In Forschung und Lehre beschäftigt er sich mit Theater als Methode in der Ausbildung von Lehrern und Rettungskräften.

Lohnt sich das ganze Drama überhaupt? In diesem Vortrag aus der Praxis geht es um eine kritische Reflektion eigener Unterrichtserfahrungen. Seit einigen Jahren experimentiere ich damit, dramapädagogische Elemente in meinen Deutsch als Fremdsprachen-Unterricht (DaF) an einem Studienkolleg zu integrieren. Dramapädagogik (engl. „Drama in Education“) verwendet Methoden des Theaters im Fachunterricht z.B. um im Fremdsprachenunterricht die Sprechkompetenz zu fördern. Ich setze vor allem Kleinformen wie kurze Improvisationen oder Drama Grammatik Einheiten ein und zwar nicht im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft oder eines Wahlkurses, sondern als Teil des Pflichtunterrichts auf dem Niveau B2/C1. Obwohl im tertiären Bereich angesiedelt, dürften viele meiner Erfahrungen mit Chancen und Stolpersteinen eines dramapädagogischen Unterrichts auch auf die Praxis in der Sekundarstufe übertragbar sein.



Dr. Stefanie Giebert ist LfBA (Lehrkraft für bes. Aufgaben) für Fachenglisch und DaF an der HTWG Hochschule Konstanz. Seit ihrer Studienzeit ist sie in englischen und deutschen Theaterprojekten aktiv und beschäftigt sich seit ca. 2009 mit Dramapädagogik im Fremdsprachenunterricht. In diesem Kontext leitete sie z. B. bis 2016 das Business English Theatre an der Hochschule Reutlingen.

In November of 2002, the year she won the Pulitzer Prize for *Topdog/Underdog*, Suzan-Lori Parks decided to write one play per day for an entire year. Four years later, these short plays, published as *365 Days/365 Plays*, were performed over the course of a year in what „may be the largest and most elaborate theatrical premiere ever“ (New York Times, 10 Nov 2006). The 365 Festival involved and connected more than 700 theatres (NYT, 10 Nov 2006). While Parks compares the process of writing a play per day with meditation and prayer, she emphasises the communal experience of staging this large cycle of plays across an entire nation. „[T]he 365 Festival is not building a new community, Park maintains, [i]t is revealing a community where it already exists in theatres both grand and modest, in schoolrooms, storefronts, nursing homes and alleyways“ (*365 Days*, 401). Considering the ritual and communal aspects of *365 Days*, it is intriguing but not surprising that Parks returned to the habit of writing a play per day during the particularly divisive time that is Donald Trump’s presidency. In *100 Plays for the First Hundred Days* (2018), Parks grapples with and comments on Trump’s first hundred days in office one day and one play at a time. This lecture considers the ways in which Parks’s conception of theatre as ritual and communal experience in *365 Days/365 Plays* and *100 Plays* is capable of restoring to theatre some of its political power.



Dr. Simon Trüb ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Englischen Seminar der Albert-Ludwigs Universität Freiburg.

Aktuelle Inszenierungen von Anton Tschechows Onkel Wanja (Regie Peter Carp) und von Ödön von Horváths Kasimir und Karoline am Freiburger Stadttheater, die wir vor der Vorlesung gemeinsam besuchen und mit den am Theater Verantwortlichen analysieren, dient als Beispiel für die konkrete Arbeit im Unterricht. Die relevanten Handlungsfelder von Leseproben mit Lesarten über die Herstellung einer Strichfassung bis zu konkreten Entscheidungen für eine dramaturgische Grundform und ein entsprechendes Inszenierungskonzept ergeben mögliche Zugangs- und Gestaltungsvarianten. Letztere ergeben sowohl dramenanalytische als auch produktionsorientierte – theatrale Unterrichtsbausteine. Deren Wirkung, Reichweite und Erfolg lassen sich im Plenum abschließend gemeinsam erproben und bewerten.



Dr. Rudolf Denk Rektor a.D., Professor für deutsche Literatur, Medien und deren Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Freiburg; Lehr- und Forschungsschwerpunkte: Theater-, Film- und Medienwissenschaft und deren Wechselbeziehungen, komparatistische Literatur- und Medienwissenschaft, Bildungstheorie, Theorie und Geschichte des Deutschunterrichts.

Postmigrantisches Theater, das im 21. Jahrhundert im deutschsprachigen Theater eine wachsende Rolle spielt, blickt mit einer ganz eigenen Perspektive auf Gesellschaft. Es erzählt Geschichten von Menschen, die von Migration persönlich betroffen sind, ohne diese zwingend selbst erlebt zu haben. Es setzt sich mit zeitgenössischen Diskursen über Migration, Integration und Identität auseinander und entwickelt dabei oft eine spezifische Form der Dramatik. Anhand exemplarischer Ausschnitte aus verschiedenen Dramen und Inszenierungen werden die Rezeptionsanforderungen und das didaktische Potential postmigrantischen Theaters diskutiert.



Prof. Dr. Anne Steiner lehrt deutsche Literatur und ihre Didaktik (mit den Schwerpunkten Theaterdidaktik, Drama und Theater) an der PH Freiburg und leitet das Besondere Erweiterungsfach Theater.

Lyrik im Deutschunterricht: Eine anspruchsvolle Gattung, zudem Abiturformat, mit dem Thema Reiseliryk vom Sturm und Drang bis zur Gegenwart. Für die aktuelle regionale Lehrerfortbildung zu diesem Leitthema Lyrik der gymnasialen Oberstufe hat das RP Freiburg mit der Freiburger Schauspielerin Lena Drieschner zusammengearbeitet. Frau Drieschner las Gedichte ein und machte sich grundsätzliche Gedanken zur Rezitation im schulischen Rahmen: Wie können Schüler*innen lustvoll Gedichte vortragen? Im Gespräch zwischen Lehrerfortbildner und Schauspielerin geht es um das Abiturthema Lyrik, um die Relevanz kanonischer Abiturtexte, vor allem aber um die Rezitation von Gedichten. Schule und Kunst - geht das beim Thema Lyrik zusammen? Und wenn ja, wie? Was können Lehrer*innen von Schauspieler*innen lernen? Wie lassen sich Schüler*innen für Gedichte motivieren? Lena Drieschner als Profi erlaubt Einblicke in Rezitationstechniken, die begeistern. Mit der Rezitation von Gedichten am Vorlesungstermin ist zu rechnen.



Lena Drieschner ist Schauspielerin. Ensemblemitglied am Theater Freiburg von 2009 bis 2017, in vielfältigen Rollen. Seit der Spielzeit 2017/18 arbeitet sie als freie Künstlerin. Sie spielte die Episodenhauptrolle im Lena-Odenthal-Tatort „Vom Himmel hoch“, jüngst im Freiburger E-Werk in „Penthesilea. Love is to die“ des Theaterkollektives Bambi Bambule, deren Gründungsmitglied sie ist.



Dr. Hans-Martin Blitz arbeitet als Fachberater und Lehrerfortbildner für das Regierungspräsidium Freiburg und ist Lehrer für Deutsch, Philosophie und Geschichte am Gymnasium Kenzingen.

Die Theaterpädagogik zielt mit ihren ungewöhnlichen Arbeitsweisen aus dem Bereich des Schauspieltrainings, der Spielpädagogik und Formen aus verschiedenen Bewegungslehren darauf ab, dass Menschen die gängigen und sicheren Pfade ihrer Wahrnehmung, Bewegung, ihres Verhaltens und Denkens verlassen. Spielerisch bringt sie Menschen dazu, sich auf Ungewohntes einzulassen, den Fuß auf neues Terrain zu setzen. Das Aufgeben eigener Strategien im Alltag ohne ein vordefiniertes Ziel bedeutet, sich seiner Intuition zu öffnen und einen Zugang zur eigenen Kreativität zu entwickeln. Damit bereitet das theaterpädagogische Arbeiten nicht nur für das klassische Darstellende Spiel oder eine Theateraufführung vor, sondern ganz generell für das Lernen in der Schule - im Leben. In dieser Vorlesung werden die Teilnehmer*innen die theoretische Wirkungsabsicht der theaterpädagogischen Warm-ups, Spielansätze und Improvisationsvorgaben gemeinsam praktisch überprüfen und reflektieren.



Sabine Altenburger M.A. ist Dozentin der Theaterpädagogischen Fortbildung (BUT) des TheaterpädagogikZentrums Baden-Württemberg in Freiburg und Konstanz. Sie führt Regie in verschiedenen Theaterensembles im Raum Tübingen/Reutlingen, arbeitet als freie Dramaturgin, Theaterautorin.

Theater

Praxiskolleg Ringvorlesung Wintersemester 19/20



Jeweils **donnerstags** von 18.00 (s.t.) bis 20.00 Uhr
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im KG I, HS 1198 (Platz der Universität 3, Freiburg)

FACE IST EINE GEMEINSAME EINRICHTUNG DER ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG UND DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE FREIBURG.

Gesamtverantwortliche „Praxiskolleg“
Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)
Prof. Dr. Lars Holzäpfel (Pädagogische Hochschule Freiburg)
Kontakt und Koordination:
Dr. Martina von Gehlen (martina.vonGehlen@uni-ph.face-freiburg.de)

FACE – Geschäftsstelle
Bismarckallee 22, 79098 Freiburg – Tel.: 0761/203-96842
projektmanagement@uni-ph.face-freiburg.de
www.face-freiburg.de

GEFÖRDEBT VOM

FACE WIRD IM RAHMEN DER GEMEINSAMEN „QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG“ VON BUND UND LÄNDERN AUS MITTELN DES BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG GEFÖRDEBT.

Bundesministerium für Bildung und Forschung

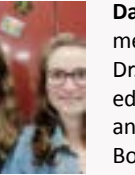
		12.12.19	19.12.19	09.01.20	16.01.20	23.01.20	30.01.20	06.02.20
Inhalte und Zielgruppe	Anmeldung, Ort und Zeit	Finding a Window to 19th Century New York	Die englische Restaurationskomödie	Tendenzen des deutschsprachigen Gegenwartstheaters – Stücke und Inszenierungen	An Introduction to Museum Theatre as a Method	Sprache lernen, lieben, (er)leben – dramapädagogische Methoden im Fremdsprachenunterricht	„Ist das Kunst oder kann das weg...“ Theater an der Schule zwischen pädagogischem und künstlerischem Anspruch	Rund um das Theater Freiburg - vom Kulturauftrag bis zum Marketing

Die Ringvorlesung des Praxiskollegs leuchtet im Wintersemester 2019/20 mit der Themenstellung „Theater und Schule“ die gesamte Bandbreite und die Herausforderungen des Theaters an Schulen aus, von Theater als Methode im Fremdsprachenunterricht bis zur Praxis des Geschichtstheaters.

Nach drei erfolgreichen Ringvorlesungen „Lehr- und Lernperspektiven – Impulse aus der Forschung für Schule und Unterricht“ versammelt das Praxiskolleg in der School of Education FACE mit dieser Veranstaltungsreihe nun schon im vierten Jahr spannende Vorträge, die sich an alle an Schule und Bildung Interessierten richten und den Austausch und die Vernetzung von Akteur*innen der Lehrer*innenbildung fördern.

24.10.19	Einführung: Theater, Schulen, Hochschulen und sonstige Bühnenorte	Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck
31.10.19	Lehrpläne, Noten und ein Raum voller Tische: Kein Platz für Drama im Klassenzimmer?	Dr. Stefanie Giebert
07.11.19	Suzan-Lori Parks’s Daily Plays	Dr. Simon Trüb
14.11.19	Ansätze zur theaterpraktischen und theaterdidaktischen Erschließung dramatischer Texte: Lesarten, dramaturgische Modelle, Regiekonzepte	Prof. Dr. Rudolf Denk
21.11.19	Wahrnehmung (de-)konstruieren? Zu den Rezeptionsanforderungen und dem didaktischen Potential postmigrantischen Theaters	Prof. Dr. Anne Steiner
28.11.19	Die Kunst der Stimme: Rezitation ist Interpretation	Dr. Hans-Martin Blitz, Lena Drieschner
05.12.19	Theaterpädagogik – eine Wegbereiterin	Sabine Altenburger M.A.
12.12.19	Finding a Window to 19th Century New York	Damaris Stein, Angelika Zeman
19.12.19	Die englische Restaurationskomödie	Prof. Dr. Monika Fludernik
09.01.20	Tendenzen des deutschsprachigen Gegenwartstheaters – Stücke und Inszenierungen	Prof. Dr. Hanna Klessinger
16.01.20	An Introduction to Museum Theatre as a Method	Angela Pfenninger M.A.
23.01.20	Sprache lernen, lieben, (er)leben – dramapädagogische Methoden im Fremdsprachen- unterricht	Nadine Saxinger M.A.
30.01.20	„Ist das Kunst oder kann das weg...?“ Theater an der Schule zwischen pädagogischem und künstlerischem Anspruch.	Bernd Winter
06.02.20	Rund um das Theater Freiburg - vom Kulturauftrag bis zum Marketing	Tim Lucas
13.02.20	Runder Tisch: Theater an der Schule	Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck

Sensation melodrama was the 19th century equivalent of todays soap operas and tv shows, offering entertainment, excitement, romance, fun, and instant gratification for everybody. Burning houses, damsels in distress, revenge plots, mix-ups between friend and foe, and the overall eternal fight between good and evil are supported by singing and dancing Irishmen, stand-up comedy, and vaudeville acts. With no pretense to sophistication, these plays evolve around middle and lower-class stock characters, but they excel at the depiction of technological apparatuses, prowess in their handling, and a variety of spectacular scenarios that heroes and heroines have to master. The five unpublished typescripts that form the textual basis of this presentation open an enticing window into 19th century New York with its polyvocal society. To recover these texts, we had to leave school learning and the literary mainstream far behind, and dig deep into theatre collections, archives and newspaper clippings from the time. The editing journey granted us views of posters, song books, theatre reviews and prompt books, took us through the depths of illegible manuscripts and a bounty of spelling mistakes and led us to a deeper understanding of New York society and life in the 19th century. Which leaves us with the question whether these messy texts might be suitable for classroom use.



Damaris Stein und Angelika Zeman met in a master’s seminar lead by Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck to work on an edition of 19th century melodramas and have since been working together. Both will graduate soon to become teachers.

Das englische Restaurationsdrama entstand unter dem Einfluss der aus dem Frankreich-Exil zurückkehrenden Stuart-Herrscher und ihres Hofstaats, die wesentliche Änderungen auf der britischen Bühne einläuteten, unter anderem die Verlegung von Theatern in beleuchtete Innenräume und die Einführung von Frauen als Schauspielerinnen. Neben der Shakespearezeit (dem elisabethanischen und jakobäischen Drama) und dem neuen englischen Drama nach 1955 kann die Restaurationszeit mit Recht als eine der drei aktivsten Perioden des britischen Dramas bezeichnet werden. Unter den verschiedenen Dramenformen der Restaurationszeit war die Restaurationskomödie, auch als *comedy of manners* bekannt, besonders populär. Sie wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein als Modell für Komödien genutzt, so von Sheridan im 18. Jahrhundert, Oscar Wilde im 19. Jahrhundert und Noël Coward im 20. Jahrhundert.



Prof. Dr. Monika Fludernik ist Professorin für englische Literatur und Sprecherin des Graduiertenkollegs „Faktales und fiktionales Erzählen“ (GRK 1767). Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Narratologie, Postkolonialismus, Recht und Literatur sowie die Ästhetik des 18. Jahrhunderts.

Der Vortrag bietet einen Überblick über aktuelle Tendenzen des Gegenwartsdramas und -theaters seit der Jahrtausendwende – von der Postdramatik bis zur ‚analogen Avantgarde‘. Die aktuelle Theaterlandschaft ist äußerst vielseitig. Im digitalen Zeitalter steckt das altherwürdige Medium (wieder einmal) in einer Legitimationskrise, auf die es mit neuen Formen und Experimenten reagiert: Theaterprojekte im öffentlichen Raum, multimediale Installationen, autobiographische Performances und reduziertes Erzähltheater. Die allseits erhobene Forderung nach politischer Relevanz verbindet sich mit der Frage nach einer ‚Leitästhetik‘. Hier sehen sich die ‚Klassiker‘ des postdramatischen Theaters mit den Adepten eines ‚neuen Realismus‘ konfrontiert, der nach frischen Geschichten, politischem Engagement und ‚Authentizität‘ verlangt. Im Vortrag werden zunächst die dominanten Strömungen vorgestellt, um sie dann anhand neuerer Stücke von Elfriede Jelinek, Roland Schimmelpfennig und Felicia Zeller exemplarisch zu analysieren.



apl Prof. Dr. Hanna Klessinger ist außerplanmäßige Professorin am Deutschen Seminar der Universität Freiburg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Literatur der Moderne und Gegenwart, im Gegenwartstheater und im deutsch-französischen Kulturtransfer.

Education happens in many places. Beyond the school or university context, museums provide a platform for life-long learning. Methods of theatre can serve well as one of several interpretive tools in museum education to get curatorial messages across. But how does theatre in museums or heritage sites actually work? Can it provide more than just entertainment? How does it remain lively and empathetic in spite of sticking to facts and figures? The talk explores some terminology and methodology of museum theatre (or live interpretation, as it is also called) and gives plenty of examples from across the globe. It aims to open up the vista of what is possible over and above the regular costumed guided tour that is so common in museums nowadays, and how theatre can serve as a means to capture immaterial heritage and vanishing ways of life, or foster empathy and instigate critical discussion. The lecturer is current Chairperson of IMTAL Europe, the International Museum Theatre Alliance (see www.imtal-europe.com).



Angela Pfenninger, M. A. has been involved in theatre since 1996. She specialises in devising performance-based programmes for museums, heritage sites, art galleries, and the public sector. She is currently Chair of the International Museum Theatre Alliance IMTAL Europe, and runs her own agency www.museum-theater-events.de.

Ich höre und vergesse. Ich sehe und behalte. Ich handle und verstehe. *Konfuzius*

Dramapädagogik als physisch-ästhetischer und zugleich emotional-kognitiver Ansatz in der Fremdsprachendidaktik bedient sich der Mittel des Theaters zu pädagogischen Zwecken, konkret der performativen Sprachaneignung und -produktion. Im Vordergrund steht dabei der ganzheitliche Lernprozess und ein handlungsorientiertes Lernerlebnis. Durch die Einbindung theaterpädagogischer Methoden in den Unterricht werden Lernende mit unerwarteten Sprachsituationen konfrontiert, in welchen sie sprachlich handeln MÜSSEN. Sie werden ermutigt, das Risiko der Improvisation einzugehen trotz sprachlicher Herausforderung und möglicher Fehler. Theater bietet eine Möglichkeit, (Fremd-)Sprache und Handeln zu verbinden, die Angst vorm Scheitern zu überwinden und in einen natürlichen Sprachfluss einzutauchen. Dabei variiert der Einsatz der sprachlichen Mittel je nach Niveau und Kontext. Sprache beginnt mit Emotion und Körper - Sprechen ist Sprachhandeln - Dramapädagogik ein Weg dorthin. Der performativ-interaktive Vortrag eröffnet den Blick auf die Welt der Dramapädagogik, ihre Wurzeln, Ziele und aktuelle Bestrebungen und zeigt schließlich konkret, wie Fremdsprachenlernen von der Theaterpädagogik profitieren kann.



Nadine Saxinger arbeitet als Drama-pädagogin (engl. drama in education) in der Lehramtsausbildung am Englischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Dort lehrt und erforscht sie den Mehrwert und Nutzen von Theater als Mittel zum Zweck des Fremdsprachenlernens. Neben ihrer Lehrtätigkeit an den Universitäten Freiburg und Tübingen, ist sie weltweit als Fortbildnerin mit ihrem Konzept „Sprachen lehren und lernen durch Theater“ u.a. für das Goethe-Institut unterwegs.

Eigentlich sind die Zeiten für das Schultheaters so rosig wie nie. In nahezu allen Bundesländern gibt es seit bald zwanzig Jahren für das Darstellende Spiel Kerncurricula und Prüfungsordnungen, ausgebildete Lehrer*innen und interessierte Schüler*innen. Aber damit droht auch der Fluch des goldverliebten Königs Midas: was Schule anfasst, wird zu Unterricht. Wie der Sportlehrer, der sich entscheiden muss, ob er zukünftige Olympiasieger heranbildet oder die Sporthasser vor dem endgültigen Bewegungsstopp bewahren will, steht auch jeder Theaterlehrende vor der Frage: wer oder was ist eigentlich das Ziel meiner Bemühungen? Geht es um Kunst oder Pädagogik? Ist der Weg das Ziel und das Ziel nur im Weg? Geht es um die Vermittlung von Handwerk (Olympiasieger) oder die Rettung von rudimentärem Verständnis für theatrale Vorgänge und Ausdrucksmöglichkeiten (Sporthasser). Oder soll eben vor allem auf ‚erfolgreiche‘ DS-Abiturprüfungen vorbereitet werden? Ausgehend von der exemplarischen Kontroverse um das Jugendtheater in Frankfurt am Main in den achziger Jahren sollen in der Veranstaltung gängige Haltungen und Modelle gezeigt und zur Diskussion gestellt werden, die versuchen, Antworten auf diese Fragen zu finden.



Bernd Winter arbeitet seit 25 Jahren als Lehrer für Darstellendes Spiel und Musik. Dort hat er zahlreiche schulische und au-Berschulische Theaterprojekte mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt. Außerdem ist er Dozent im Bereich Theater und lernt durch Theater“ u.a. für das Goethe-Institut unterwegs.

In diesem Vortrag wird die Institution Stadttheater am Beispiel des Theater Freiburg aus verschiedenen Perspektiven betrachtet: Über die Geschichte des Mehrspartenhauses und seine Organisationsstrukturen, über den gesellschaftlichen Auftrag und seine Gültigkeit bis hin zu aktuellen künstlerischen Fragestellungen und Arbeitsprozessen der jetzigen Intendanz wird das Theater Freiburg vorgestellt. Ein Schwerpunkt des Vortrags liegt dabei in der Beantwortung der Frage, wie das „analoge“ Stadttheater im Zeitalter der Digitalisierung vermittelt werden kann.



Tim Lucas hat an der LMU Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissen-schaft studiert. Als Regisseur hat er u. a. an der Schule Schloss Salem, am Salem International College, Düsseldorf Schauspielhaus und zuletzt bei der EXPO MILANO 2015 inszeniert. In den Jahren 2011-2014 war er als parlamentarischer Berater für Kultur- und Medienpolitik im Bayerischen Landtag tätig. 2014-2017 Leitung Presse & Kommunikation am Theater Oberhausen, seit 2017 Leitung Presse, Marketing & Kommunikation am Theater Freiburg.